

Etwas zu breit schildert der Autor im ersten Teil meines Erachtens den politischen und geistesgeschichtlichen Kontext der Zeit (S. 29–77[!]), bevor er zur Biographie Müllers durchdringt. Hier hätte manches gestrafft und weggelassen werden können. Dies gilt prinzipiell auch für andere ausführliche Exkurse der Arbeit, die etwas ausufernd formuliert sind, wenn sie auch interessante Hintergrundinformationen enthalten. Im zweiten Teil über Müllers Aufenthalt in London erfährt der Leser viele Details des englischen Methodismus – angesichts der wenigen deutschen Literatur zu diesem Thema stört dieser Exkurs nicht.

Streckenweise verfällt der Stil des Autors allerdings in hagiographische Dimensionen. Hier hätte bei allem positiv zu würdigenden Engagement für Müller eine kritische Distanz gut getan. Störend wirken zudem manche Redundanzen. Trotz allem liegt mit dieser Arbeit die bisher gründlichste Untersuchung über die Anfänge des Methodismus im süddeutschen Raum vor.

*Stephan Holthaus*

---

Paul Fleisch: *Die Heiligungsbewegung. Von den Segenstagen in Oxford 1874 bis zur Oxford-Gruppenbewegung Frank Buchmans*, hg. von Jörg Ohlemacher, Gießen: Brunnen, 2003, Pb., XXXIII + 446 S., € 34,-

---

Paul Fleisch (1878–1962) ist Kennern der Geschichte der Heiligungs-, Gemeinschafts- und Pfingstbewegung ein Begriff. Seine verschiedenen einschlägigen Studien zur Erweckungs- und Frömmigkeitsgeschichte des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts sind dank ihrer Faktenfülle und Detailkenntnisse bisher unübertroffen. Fleisch, seit 1932 geistlicher Vizepräsident im Landeskirchenamt in Hannover, veröffentlichte schon 1910 den ersten Band einer „Geschichte der Heiligungsbewegung“ (Leipzig: H. G. Wallmann), der sich mit den angloamerikanischen Ereignissen beschäftigte. Die Fortsetzung des Werkes über die deutsche Heiligungsbewegung verzögerte sich jedoch und kam nie zur Veröffentlichung.

Dankenswerterweise hat Jörg Ohlemacher nun dieses mittlerweile auch schon über 40 Jahre alte Manuskript in einer kritischen Edition herausgegeben. In einer ausführlichen Einleitung führt er kompetent in die Thematik ein, stellt Autor und Manuskript vor und gibt einen Überblick über den derzeitigen Forschungsstand der Geschichte der Heiligungsbewegung. In einem umfangreichen Literaturverzeichnis am Ende des Buches zählt er zudem wichtige Titel aus Geschichte und Gegenwart auf. Durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde die Drucklegung des umfangreichen Werkes ermöglicht.

Inhaltlich beschäftigt sich Fleisch allerdings weniger mit der Geschichte der deutschen Heiligungsbewegung, sondern vielmehr mit deren Lehren, insbesondere mit den Überzeugungen von Otto Stockmayer, Theodor Jellinghaus und Jona-

than Paul. Fleisch ordnet daher seine Primärquellen systematisch-theologisch, weniger historisch. Dadurch kommen einige wichtige Bereiche der Frömmigkeit der Heiligungsbewegung leider nicht in den Focus der Untersuchung, so die Lieder, die Sozialreformen, die Stellung der Frau oder die missionarischen Bemühungen der Bewegung. Fleisch zieht die Linie seiner Untersuchung bis zur „Moralischen Aufrüstung“ von Frank Buchman, eine Verbindung, die zur damaligen Zeit durch den aktuellen Bezug wichtig war, aus der Retrospektive jedoch unbedeutender erscheint, als Fleisch sie darstellt.

Fleisch war ein „Gegner“ der Heiligungsbewegung. Mit seiner dezidiert lutherischen Kritik an der Bewegung hält er deshalb nicht hinter dem Berg. Bisweilen wirken seine Einwände schroff und überheblich, wenn auch nicht polemisch. Gut arbeitet Fleisch die theologischen Inkonsistenzen der Heiligungsbewegung heraus. Einerseits betonte man im quietistischen Sinne die Heiligung allein durch den Glauben. Andererseits rief man immer wieder zu konkreten Handlungen auf, um „in Jesus zu bleiben“. Quietistische Passivität stand hier in Spannung zu einer voluntaristischen Aktivität. Ähnliche Diskrepanzen sieht Fleisch bei der Frage der Geistestaufer, die in der Heiligungsbewegung mal als einmaliger Akt, dann wieder als längerer Prozess dargestellt wurde. Hilfreich weist Fleisch auch auf die problematische Trennung von Rechtfertigung und Heiligung sowie auf das unbiblische Zwei-Stufen-Schema der Heiligungsbewegung hin. Wohltuend ist, dass Fleisch zwischen den verschiedenen Vertretern der Bewegung sehr wohl differenziert: Jellinghaus sieht er als den theologischen Kopf der Bewegung, Stockmayer als den nüchternen Willensmenschen, der die Bewegung eigentlich schon hinter sich ließ, Paul als Gipfel der Widersprüchlichkeit, der mit seinem Drei-Stufen-Schema das Anliegen der Bewegung korrumpierte und damit nach Fleisch ihr Ende bereitete.

Störend wirken in der Darstellung die vielen Redundanzen. Mehrere theologische Aspekte werden im Buch an verschiedenen Stellen angesprochen, anstatt sie einmal gründlich abzuhandeln. Ermüdend wirkt zudem die zu breite Darstellung der Theologie der entsprechenden Führer der Heiligungsbewegung, die selbst dem interessierten Leser Geduld abverlangt. Das Kapitel über das Ende der Heiligungsbewegung ist mit nur sieben Seiten viel zu kurz geraten. Als Fremdkörper wirkt zudem Kapitel fünf über die Oxford-Gruppen-Bewegung, die sicher manche inhaltlichen Parallelen zur Heiligungsbewegung aufwies, aber von der Zielsetzung her in eine andere Richtung ging. Auch der zusammenfassende Schluss des Buches ist mit eineinhalb Druckseiten sehr dünn ausgefallen.

Trotzdem: Fleisch bietet die umfangreichste und bisher wohl tiefgründigste Darstellung und Kritik der Theologie und Frömmigkeit der Heiligungsbewegung, die je geschrieben wurde. Für den heutigen Evangelikalismus, der nicht unerheblich von der Heiligungsbewegung beeinflusst ist, dürfte eine solche Auseinandersetzung im Sinne der Selbstkritik hilfreich sein.

*Stephan Holthaus*